



Jeder Lebensweg kennt Auf und Ab. Moderator Meyer-Burckhardt stellte seine Erfahrungen und Einsichten vor. Foto: privat

Nach der Diagnose ist plötzlich jeder Augenblick kostbar:

Hubertus Meyer-Burckhardt: „Das war ein Weckruf für mich“

Wolfenbüttel. Vielen ist er als Gastgeber der NDR-Talkshow ein Begriff: Hubertus Meyer-Burckhardt. Der Name steht für kurzweilige Unterhaltung. So waren die 130 Eintrittskarten zu seiner Lesung in der St.-Trinitatis-Kirche im Handumdrehen vergriffen. Allerdings war er in seiner Rolle als Buchautor vom Hospizverein Wolfenbüttel eingeladen worden. Die Brücke zwischen ihm und der Hospizarbeit? Sie findet sich im Thema Zeit und dem Umgang mit ihr. Wie lebe ich meine Lebenszeit? Welche Erkenntnisse stecken für mich im Lebensgeheimnis Zeit?

In ihrer Begrüßung stellte Vorständin Heidemarie Wypich fest: „Wir blicken auf 15 Jahre Hospizarbeit zurück. Dabei konnten wir mehr als 1.000 Menschen mit ihren Familien in den verschiedenen Phasen schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer beistehen. In diesem Miteinander kommt nahezu immer auch das Thema Zeit ins Spiel: Wie viel bleibt mir? Wie möchte ich sie nutzen? Was kann ich, was sollte ich noch tun?“

Meyer-Burckhardt schrieb bereits an einem Buch über die Zeit. Nach über 100 Seiten ereilt ihn eine niederschmetternde Diagnose. Sie wird zu einem Weckruf: Was ist jetzt wichtig – was nicht? Seine Gedanken, Wahrnehmungen und Erfahrungen baut er in das Manuskript ein. Das hört sich so an: „Eine Krebsdiagnose ist erst einmal die größte Niederlage, die man sich vorstellen kann. Aber selbst darin steckt der Keim einer Chance und die Möglichkeit zu einem besseren Leben.“ Er räumt ein: „Bereits vor der Diag-

nose ist mir bewusst: So geht es nicht mehr weiter. So darf ich nicht weiter mit meiner Lebenszeit umgehen.“

In einer Mischung aus Lebensbildern, Anekdoten und Gedichtzitate nimmt der Autor die aufmerksame Zuhörerschaft mit auf eine Zeitreise durch sein Leben. Er be-



Hubertus Meyer-Burckhardt
Foto: Stephan Pick

richtet über Versuche in Kindertagen, ein kleines Bächlein in seiner Heimatstadt Kassel zu stauen. Die frühe Erfahrung: „Wenn die Drusel immer fließt, dann fließt ja alles, dann ist alles in Bewegung, auch meine Lebenszeit.“ Er ist sich heute sicher: „Ohne das gelebte Wissen um den Tod wird sich echte Lebensfreude nie einstellen.“

Meyer-Burckhardt strahlt diese Lebensfreude, Lebensbejahung, Zuversicht aus. Das verbindet man mit ihm. Gezielt macht er den Anwesenden Mut, gerade auch jenen, die aktuell mit einer schwierigen Diagnose konfrontiert sind. Und für alle sein Appell: „Wir sollten der Zeit auf Augenhöhe begegnen, ihr Respekt und Auf-

merksamkeit entgegenbringen.“

Eindrücklich ist auch die Passage über die so weit verbreitete Formulierung: Ich habe keine Zeit. Eine in der Mongolei aufgewachsene Regisseurin zeigte sich ihm gegenüber erstaunt: „Das kann man in meine Sprache nicht übersetzen.“ Das heißt also: „Dort hast du immer Zeit. Endlos.“ Darin zeigt sich: Es gibt deutlich andere Menschenbilder, andere Lebensbilder als unsere...

Der 65-jährige ist sich bewusst, dass er im Herbst des Lebens angekommen ist. Seine Prioritäten, so sagt er, haben sich verändert: weniger Planung und Tempo. Zeit ist für ihn nicht mehr ein Buch mit sieben Siegeln dank der „Entdeckung des Jetzt“ – wie es im Untertitel seines Buches heißt.

Dagmar Ammon vom Vorstand des Hospizvereins ist zufrieden: „Auch wenn viele vermutlich wegen des Autors gekommen sind: Die Impulse zur Auseinandersetzung mit der Lebenszeit werden weiterwirken und nicht erst in der letzten Lebensphase plötzlich zum Thema werden.“

Weitere Veranstaltungen zum 15-jährigen Jubiläum:

26. bis 31. Oktober, St. Trinitatis: Gemeinsam unterwegs. Eine Ausstellung zu Leben und Endlichkeit
26. Oktober, 18 Uhr, St. Trinitatis: Vernissage mit textlichen und musikalischen Beiträgen
29. Oktober, 18.30 Uhr, St. Trinitatis: Sterben müssen – dürfen – wollen. Wir müssen reden: über den assistierten Suizid
2. Dezember, 18 Uhr, St. Johannis: Benefizkonzert mit dem Tenor Michael Ha.